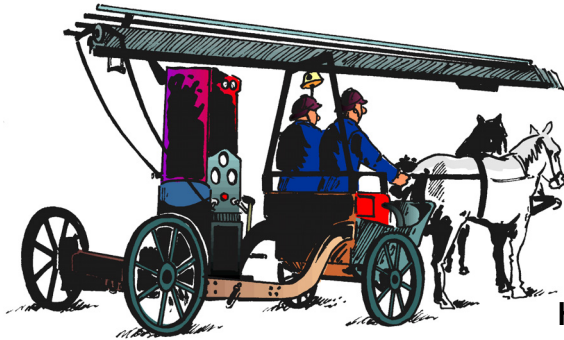


FEUERWEHRCHRONIK



Orden und Ehrenzeichen, Uniformen,
Fahrzeuge, Helme, Museen, Gesetze,
Chroniken, Personenwesen,
Inventarisierung, Spritzen,
Dokumentation, Feuerwehrverbände etc.

Hrsg.: **Bernd Klaedtke und Michael Thissen**

3. Jahrgang	08.02.2007	Nr. 1
--------------------	-------------------	--------------

Die Geschichte der Feuerspritzenfabrik Beduwe (Teil 2)

* von Rainer Merkens

Im Teil 2 über die Geschichte der Feuerspritzenfabrik Beduwe werden folgende Aspekte dargestellt:

- Die wirtschaftlichen und politischen Voraussetzungen in der Region Aachen - Lüttich
- Die Ahnen und Nachfahren des Firmengründers
- Die Standorte des Unternehmens in Aachen
- Das Unternehmen in Lüttich
- Die Kunst des Glockengusses (wird nachgereicht)

Grundlage für diesen Bericht bilden neben dem im Teil 1 erwähnten Katalog von Peter Thelen zur Ausstellung im Museum Burg Frankenberg, Aachen - "Joseph Beduwe, eine Aachener Feuerspritzenfabrik, Gelb- und Glockengießerei" - weitere Recherchen im Stadtarchiv Aachen und im Internet, verschiedene Kataloge, Dokumente und Berichte aus Zeitschriften.

Es hat sich während dieser Recherche herausgestellt, dass, anders wie lange angenommen, es zwei eigenständige Unternehmen der Familie Beduwe in Aachen und in Lüttich gegeben hat.

Die wirtschaftlichen und politischen Voraussetzungen in der Region Aachen - Lüttich

Damit man verstehen kann, warum aus einem kleinem handwerklichen Kupfer verarbeitenden Betrieb eine nationale und internationale bedeutende Fabrik für Feuerlöschgeräte werden kann, ist es wichtig sich kurz die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse im Maasland, der heutigen "Euregio Maas-Rhein", anzusehen.

In Aachen gab es seit dem Ende des Mittelalters eine große Anzahl Kupferschmieden, die Erzeugnisse aus Kupfer und Messing (gelbes Kupfer) herstellten. Als Rohstoffe dienten den Aachener Kupferschmieden Kupfer aus Mansfeld im Südharz sowie Zink, das in dem Mineral Galmei enthalten ist, welches im nahen Kelmis im Revier Altenberg abgebaut wurde.

Das Aachener Messinggewerbe verdankt seine Entstehung und Aufschwung in großem Umfang Einwanderern aus dem Westen. Daniel van der Kannen (andere Versionen: Chamen, Kammen), der um die Mitte des 15. Jahrhunderts aus dem benachbarten Maasgebiet nach Aachen kam und dort mit der Familie Düppengießler zusammen arbeitete, errichtete 1450 in Aachen eine eigene Kupferschlägerzunft. Zuzug erhielt sie nach der Zerstörung Dinants 1466, etwa von den Familien Amya, Momma und Byda.

Nur Messing, das aus Altenberger Galmei und Mansfelder Kupfer gewonnen worden war, durfte mit dem Aachener Stadtwappen gestempelt werden. Eine Notariatsurkunde aus dem Jahr 1559 nennt 69 Kupfermeister namentlich. Gleichzeitig gab es 1.000 Kupferknechte. 1581 berichtet eine Quelle von etlichen tausend Personen, welche die Messingindustrie in der Stadt ernährte. 1578 gründeten die Keßler, welche die Halbfabrikate der reichen Kupfermeister weiterverarbeiteten und von ihnen nicht selten abhängig waren, ein eigene Zunft mit 56 Mitgliedern. Das Verbot der Stadt Aachen, für die Weiterverarbeitung von Messing so genannte Tiefenhämmer aufzustellen, welche die Keßler arbeitslos gemacht hätten, war eine gravierende Beschränkung für die Kupfermeister, die eine kapital-, technik- und investitionsintensive Wirtschaftsform betrieben.

Um 1580 verlagerte sich die Kupferverarbeitung ins 13 km östlich entfernte Stolberg. Die international führenden Kurzwarenhersteller Prym und Schmetz sind bis heute Zeugen für diese Entwicklung.

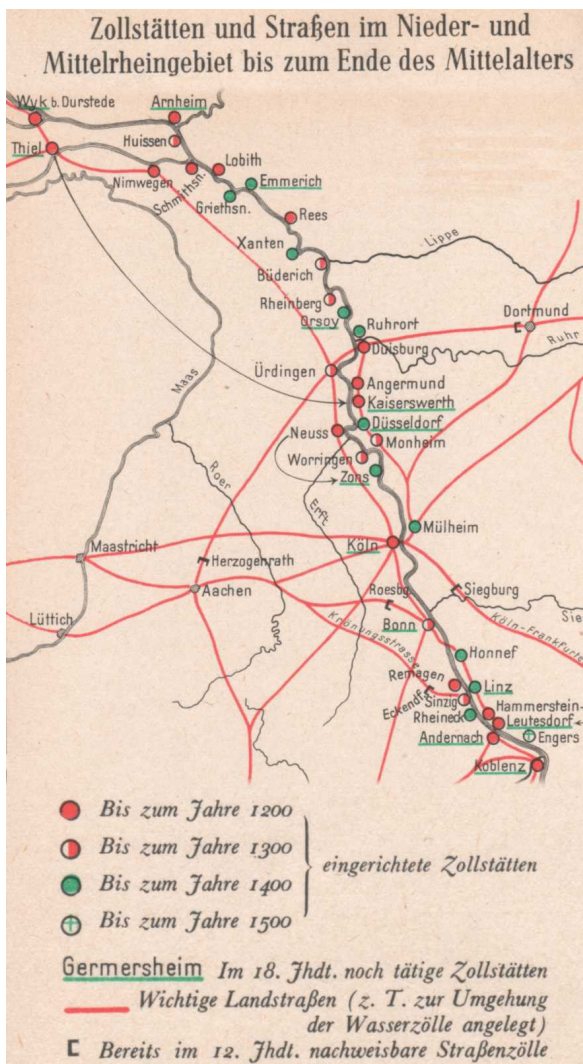
Im Wesentlichen war eine Mischung von drei Hauptfaktoren für die Übersiedlung der Kupfermeister von Aachen nach Stolberg verantwortlich:

- religiöse Unterdrückung in der katholischen Reichsstadt Aachen im Zuge der Gegenreformation
- Restriktionen durch die Zunftordnung in Aachen
- günstige natürliche Standortfaktoren in Stolberg wie reiche Galmeivorkommen, Wälder zur Holz- und Holzkohlegewinnung, Wasser des Vichtbachs, Steinkohle im Inderevier.

Köln, Uerdingen, Bonn, Trier, Lüttich und Maastricht. Von diesen Städten aus konnten die Waren über die Flüsse Rhein, Mosel und Maas weiter transportiert werden.

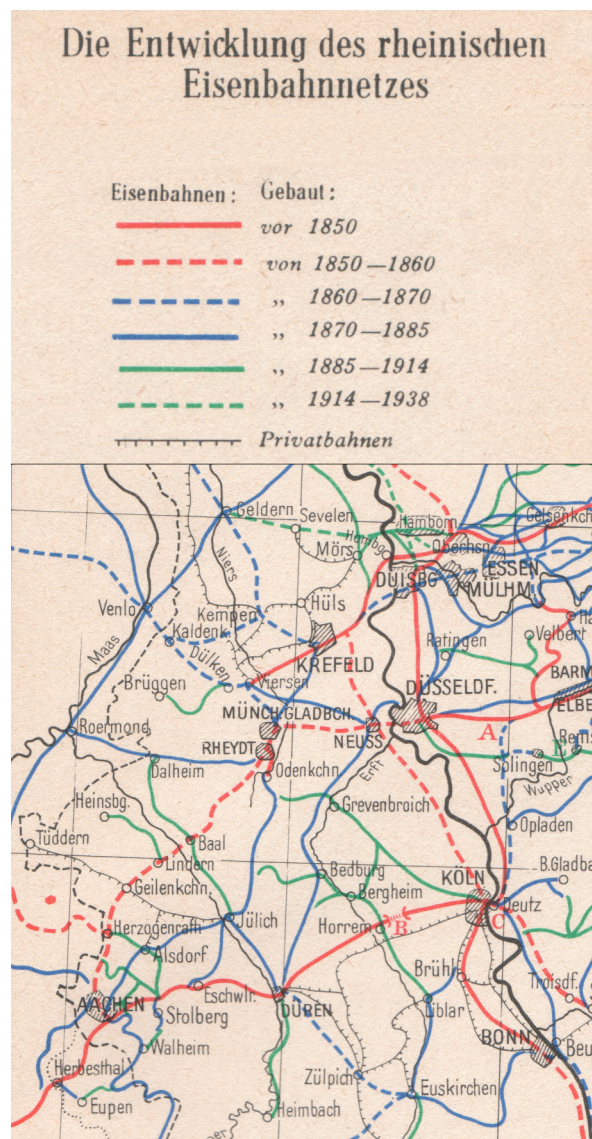
Lüttich selbst war seit der Neuzeit ebenfalls ein Zentrum des Eisen und Kupfer verarbeitenden Gewerbes. Hier war die schiffbare Maas der wichtigste Handelsweg. Seit dem 16. Jahrhundert war Lüttich für seine Waffenproduktion bekannt.

Durch den Briten John Cockerill wurde zu Beginn des 19. Jahrhunderts Lüttich und seine Umgebung mit Kohlegruben, Eisenhütten und Walzwerken zur Keimzelle der industriellen Revolution auf dem europäischen Kontinent. Um 1835 gründete Cockerill auch in der Gegend um Aachen verschiedene Montanunternehmen.



Straßen- und Zollstationen um 1750

Der Warentransport fand bis zum Bau der Eisenbahnstrecke Köln - Aachen nur über Land auf einigen mehr oder weniger gut befestigten Handelsstraßen statt. Von Aachen verlaufen diese Straßen, die teilweise noch dem römischen Straßennetz folgen, in folgende Richtungen:



Eisenbahnen im Rheinland

Erst durch den Bau der Eisenbahnstrecke von Köln über Düren nach Aachen bis hin zur belgischen Grenze in den Jahren 1839 - 1843 konnten Waren preisgünstig transportiert werden.

Dieser Transportweg ermöglichte es der Fa. Beduwe ihre Produkte in einem weiteren Umkreis zu vermarkten. Mit dem Bau einer weiteren Strecke zwischen 1852 - 1854 über Gladbach, Neuss und Düsseldorf wurde auch das schnell wachsende Ruhrgebiet mit seiner Montanindustrie erreichbar.

Die politischen Verhältnisse stellen sich wie folgt dar:

- Aachen war bis zur französischen Besetzung 1794 - 1815 freie Reichsstadt, im Osten grenzte es an das Herzogtum Jülich und an die Reichsabtei Kornelimünster, im Norden und Süden lag das Herzogtum Limburg und im Westen lagen Gebiete der Vereinigten Niederlande sowie einige kleinere Landesherrschaften. Durch den Wiener Kongreß 1815 wurde der linke Niederrhein preußische Provinz und Aachen, bis 1972 Sitz eines Regierungspräsidiums innerhalb der Rheinprovinz.

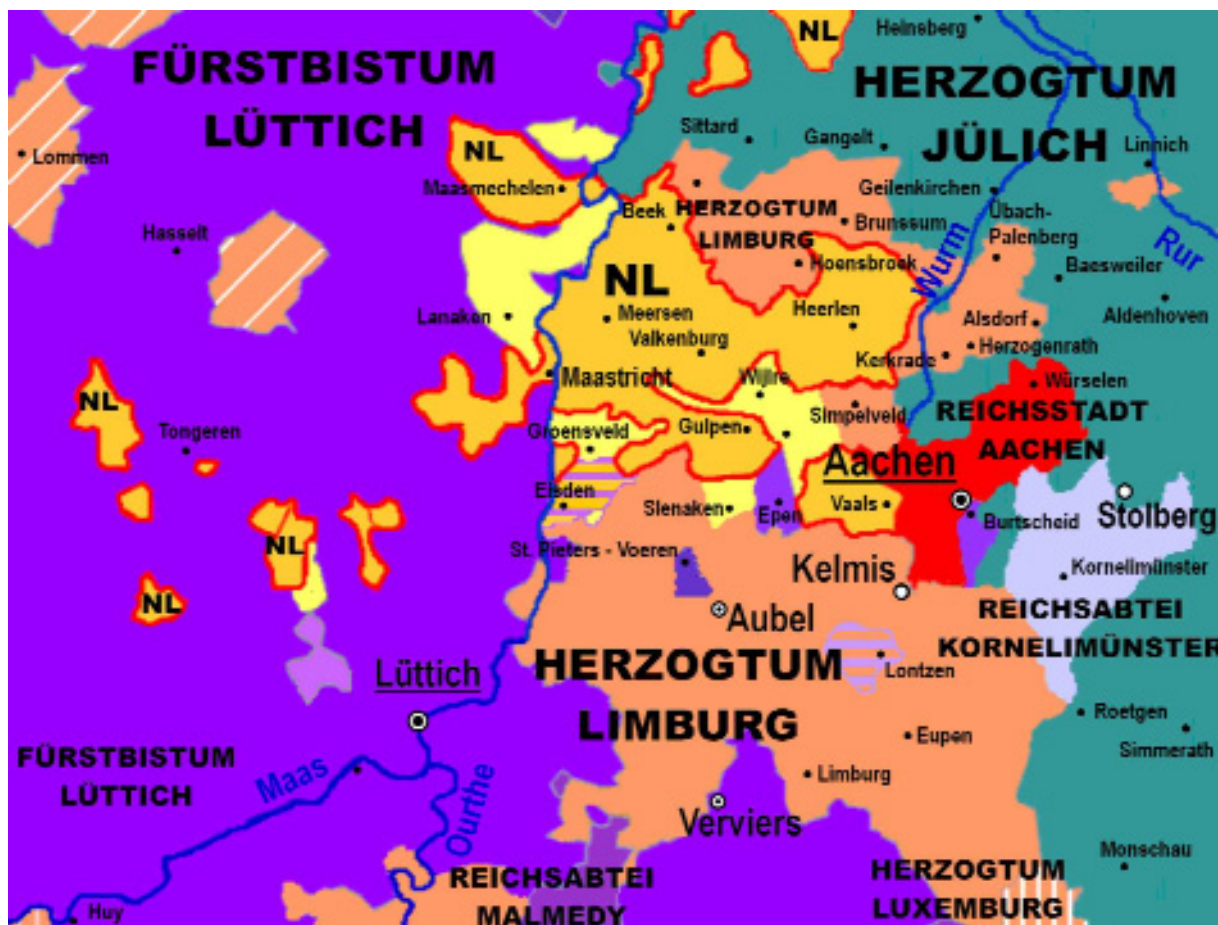
- Lüttich war Mittelpunkt des souveränen Fürstbistums Lüttich. Die Souveränität erlosch auch hier mit dem Einmarsch der französischen Revolutionstruppen. Durch den Wiener Kongreß 1815 wurde das Fürstbistum mit anderen Gebie-

ten dem neuen Königreich der Niederlande zugeschlagen. 1830 kam es zu einer Revolution in den katholischen südlichen Niederlanden. Das Königreich Belgien entstand hieraus und wurde 1839 international anerkannt. Bis zum Niedergang der Montanindustrie war die Region um Lüttich das Ruhrgebiet Belgiens.

- Das Herzogtum Limburg löste sich 1830 ebenfalls auf und wurde je eine Provinz in den Niederlanden und in Belgien.

Somit waren die heute noch bestehenden Staaten und Nationen entstanden. Eine letztmalige Grenzänderung erfolgte nach dem I. Weltkrieg als durch den Versailler Vertrag das Gebiet um Eupen und Malmedy dem Königreich Belgien, als Ostkantone zugeschlagen wurde.

Erst die Europäische Union hat diese Grenzen wieder offen gemacht. Die "Euregio Maas-Rhein" knüpft heute wieder an die alten Beziehungen an. Bis auf die Vereinigten Niederlande gehörte das gesamte Gebiet zum Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation. Diese Gebiete sind heute Teile des Königreichs Belgien, des Königreichs der Niederlande, des Großherzogtums Luxemburg und der Bundesrepublik Deutschland.



Politische Verhältnisse und Herrschaftsgebiete im Maasland um 1790

Die Ahnen und Nachfahren des Firmengründers

Gründer der beiden Unternehmen ist Peter Joseph Beduwe, geb. 1805, gest. 1871.

Im Stadtarchiv Aachen befinden sich auf mehreren Blättern Aufzeichnungen zur Geschichte der Familie Beduwe. Diese Familienforschung wurde von Walter Beduwé, geb. 1901, im Jahre 1982, damals wohnhaft in Neuss, erstellt.

Ob die 1466 aus burgundischen Dinant geflohenen Kupferschläger-Familie Byda Vorfahr der Familie Bittduweh - Beduwe ist, bedarf weiterer intensiver genealogischer Forschung.

Die auf den folgenden Seiten wiedergegebenen Vorfahren- und Nachfahrenlisten geben die familiären Zusammenhänge wieder. Zur Vereinfachung sind die Nebenlinien nicht weiter erforscht bzw. dargestellt. Die jeweilige direkte Linie ist durch fett umrandete Felder und Linien dargestellt. Häufig führen die gleichen Vornamen bei den Forschungen in die Irre, insbesondere wenn diese Personen zum gleichen Zeitpunkt gelebt haben. In der Familie Beduwe werden sehr oft die Vornamen Joseph und Peter verwendet. Soweit klar ist, welche Rufnamen die Personen gehabt haben, sind diese durch Unterstreichung markiert. Bei dem Feuerspritzenfabrikant Peter Joseph Beduwe und seinem Verwandten, dem Kupferschläger Peter Joseph Beduwe kommt es schnell zu Verwechslungen. Unübersichtlich wird es dann auch noch als die jeweiligen Söhne Peter Joseph Stanislaus, genannt Peter Joseph, und Caesar Joseph, genannt Joseph Beduwe jun., gemeinsam eine Papierhandlung errichten.

Die Familie Beduwe verarbeitete nachweislich seit dem 18. Jahrhundert Kupfer und seine Legierungen. Der erste nachweisbare Vorfahr ist Johannes Bittduweh, geb. vermutlich um 1670, gest. 1754. Er heiratete in die in Haaren bei Aachen lebende Familie Kropps ein.



Umgebungskarte von Aachen, 1860

Bis etwa um das Jahr 1810 lebte die Familie in Haaren, anschließend zog man ins 5 km entfernte Aachen.

Die Schreibweise des Familiennamens wechselt im 18. und 19. Jahrhundert noch sehr häufig. Abhängig von dem was der Pfarrer beim Eintrag in das Tauf-, Heirats-, oder Sterbebuch meint gehört zu haben, schrieb er die Namen so nieder. Er entwickelt sich von Bittduweh über - Bidwe - Bidduwe - Beduwee - Betue - Betué - Beduwe - Béduwé nach Beduwé.

In Aachen setzt sich die Form Beduwe und in Lüttich die französische Form Beduwé durch.

Der eigentliche Firmengründer Peter Joseph Beduwe wird 1805 als unehelicher Sohn der 22 Jahre alten Johanna Maria Beduwe geboren. Über den Vater des Kindes macht die Mutter keine Angaben. Im Alter von 25 Jahren geht er 1831 auf Wanderschaft ins benachbarte Belgien. Vermutlich ging Peter Joseph Beduwe in den Großraum um Lüttich. Hier erlernt er sicher weitere Fertigkeiten in der Verarbeitung von Kupfer. Sicherlich erlernt er auch hier das Gießen von Bronze (Legierung aus 78% Kupfer und 22% Zinn) zur Glockenherstellung und den Gelbguss (Gießen von Messing - 80% Kupfer und 20% Zink). Ging er vielleicht zu seinem Vater oder zur Familie des Vaters? Interessant hierbei ist, dass er um 1860 Anteile der Maschinenfabrik und Messinggießerei Francois Requile jun. in Lüttich übernimmt. Diese Gießerei wurde 1829 von Francois Requile gegründet. Gibt es hier verwandtschaftliche Beziehungen? Ein Johann Wilhelm de Requile wird schon 1694 als Hüttenmeister aus Lüttich genannt. Hier können nur intensive weitere Forschungen Klarheit bringen.

Während seiner Zeit in Belgien heiratete Peter Joseph Beduwe die aus Lüttich gebürtige Elisabeth Simon. Im belgischen Verviers wird das erste Kind Maria Josepha Victoria 1836 und das zweite Kind Caesar Joseph 1838 in Lüttich geboren.

Am 11.05.1837 beantragt er die Wiedereinreise in seine Heimat Aachen. Er wohnt zu der Zeit in der belgischen Gemeinde Aubel.

Die Polizeiakten berichten:

"Der Beduwe besitzt die zum Betrieb des Kupferschmiedehandwerks erforderliche Geldmittel und versteht außerdem musikalische Instrumente anzufertigen und zu reparieren, daher derselbe in hiesiger Stadt zweifellos seinen und seiner Familie Unterhalt wird gewinnen können."

Dieser Antrag wird bereits am 14.06.1837 positiv beschieden. Der Polizeikommissar teilt aber erst am 19.04.1838 mit, dass der Einwanderung aus polizeilicher Beziehung nichts im Wege steht. Im Laufe des Jahres 1838 kehrt er mit seiner jungen Familie nach Aachen zurück.

Am 01.01.1840 erfolgt die Anmeldung der Gewerbesteuer als Gelbgießer des Peter Joseph Beduwe.

Er baut eine Fabrik für Feuerlöschgeräte mit angeschlossener Glockengiesserei auf. Er war 28 Jahre lang ehrenamtlich bei der Feuerwehr tätig.

Sein ältester Sohn Caesar Joseph führt mit 25 Jahren seit 1863 den Betrieb in Lüttich. Sein Bruder Johann Hubert Andreas bleibt in Aachen. 1870 werden beide Brüder mit dem Vater Teilhaber beider Betriebe. Nach dem Tod von Peter Joseph Beduwe am 20.05.1871 teilt Hubert Beduwe am 07.10.1871 der Kundschaft durch ein Schreiben mit:

„... mit meinem Bruder, Herrn C. Jos. Beduwe in Lüttich getroffenen freundlichen Uebereinkunft,“ die Feuerspritzen-Fabrik, Gelb- und Glockengiesserei unter der bisherigen „Firma Jos. Beduwe auf alleinige Rechnung fortführen werde.“

Diese Übereinkunft hielt aber nicht lange, da bereits im Januar 1872 ein Katalog der Feuerspritzen-Fabrik Jos. Beduwé in Lüttich gedruckt wird. Als General-Agentur für ganz Deutschland wird die Fa. Quack & Dürselen in Köln, Severinstrasse 10 genannt.



Titelblatt Katalog von 1872

Hubert Beduwe erreicht unglaubliche Produktionszahlen. Als Hauslieferant der Aachener- und Münchener-Feuerversicherungsgesellschaft finden seine Produkte im gesamten Deutschen Reich einen guten Absatzmarkt. Er war 25 Jahre lang ehrenamtlich bei der Feuerwehr tätig.

Beide Unternehmen firmieren unter dem Namen Jos. Beduwe oder Beduwé jeweils mit dem Zusatz Aachen oder Liegé (Lüttich).



Bilder von verschiedenen Firmenschildern

In Aachen übernimmt der Sohn Egidius Joseph Beduwe den Betrieb. Auch er war 24 Jahre lang ehrenamtlich bei der Feuerwehr tätig, teilweise sogar als ehrenamtlicher Branddirektor.

Ebenso war er nachweislich im Studienjahr 1934/35 an der Fakultät für Allgemeine Wissenschaften als Dozent an der Technischen Hochschule Aachen, die heutige Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule (RWTH) Aachen, beauftragt.

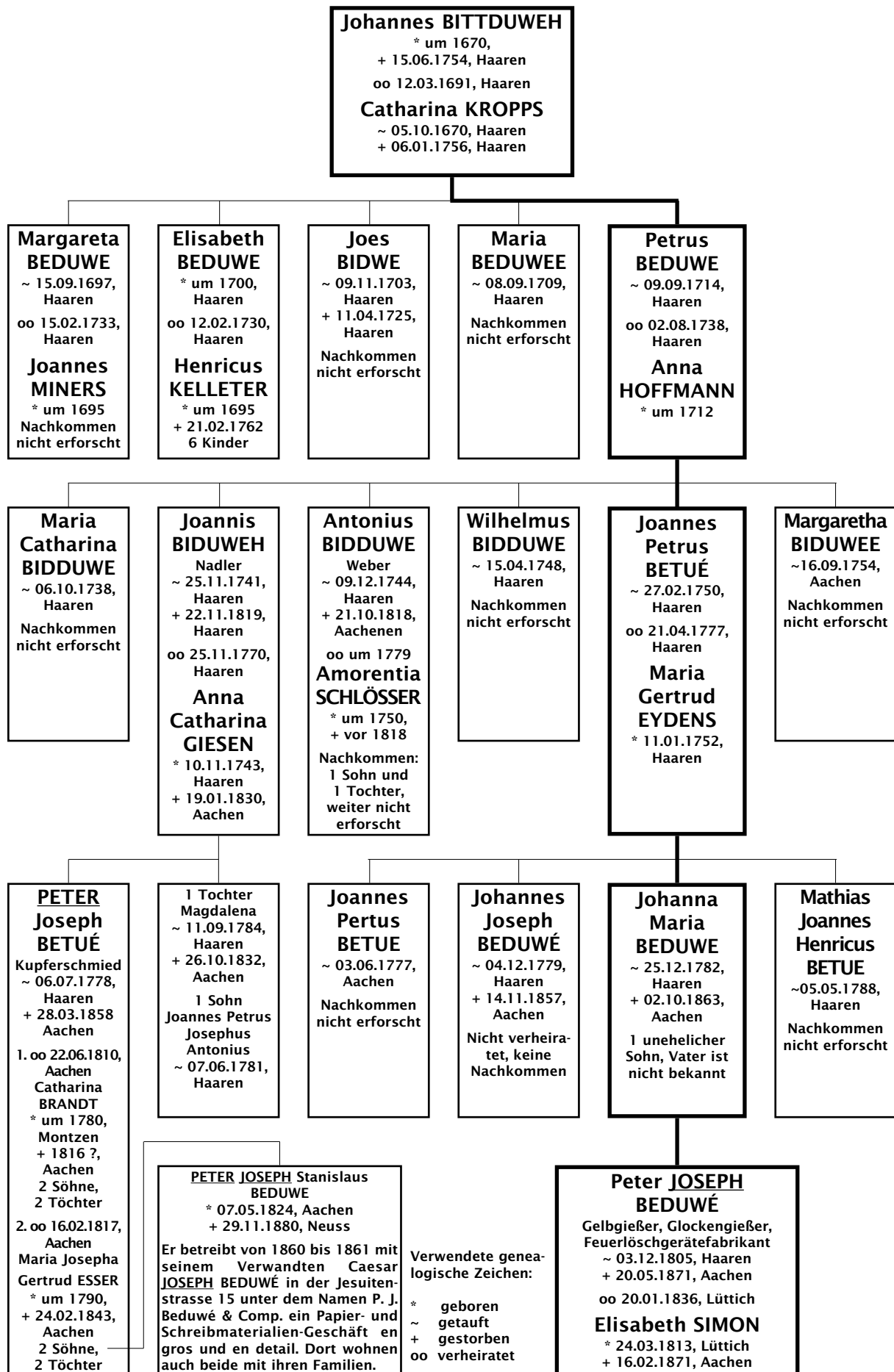
Auszug aus dem Vorlesungsverzeichnis 1934/35:

„Ehren-Branddirektor Beduwe. Feuerwehrwesen, WS. und SS. 2V., I Ü., Mo. 11- 13 (94),Üb. n. Übereink.“

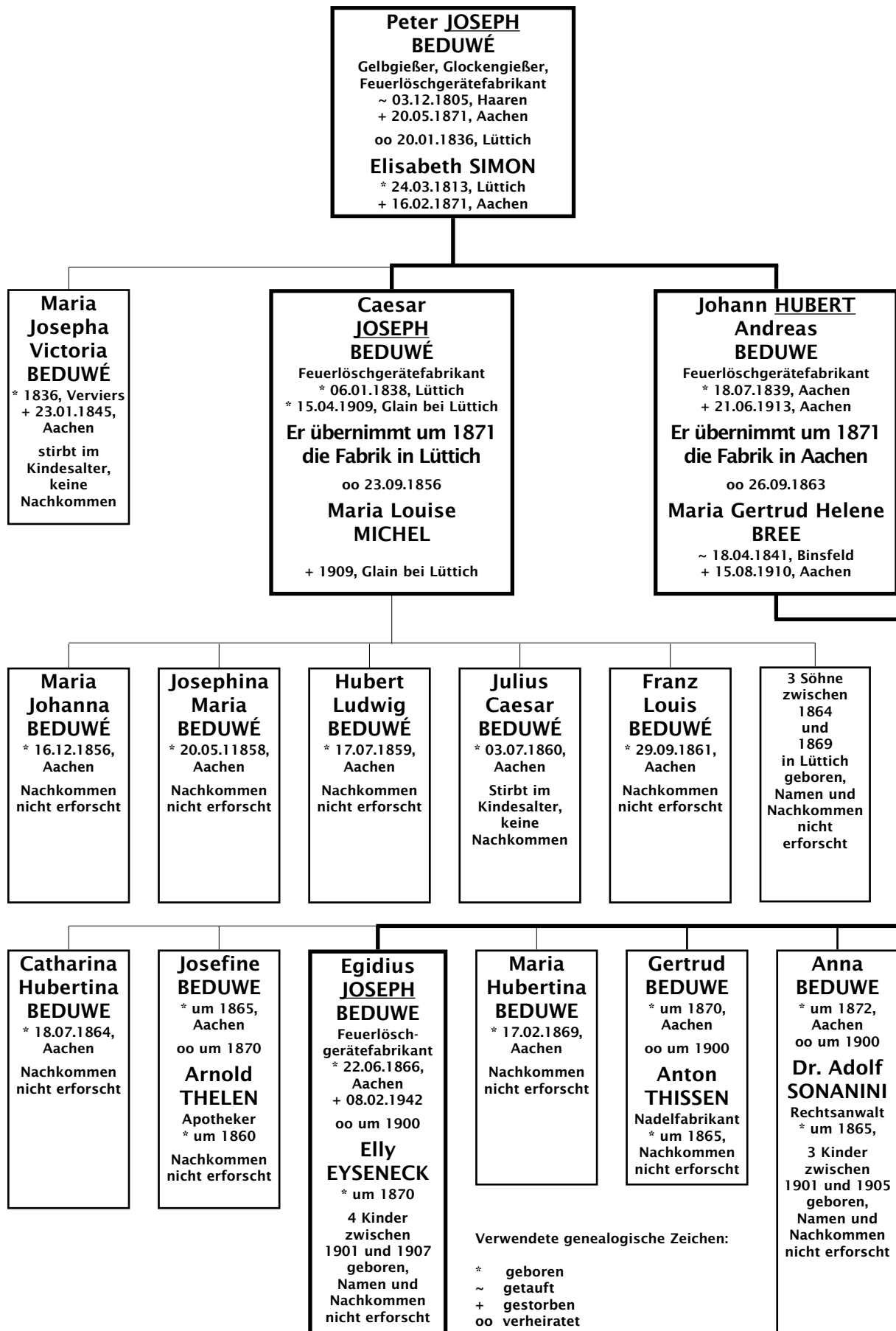
Im Jahre 1933 erscheint noch eine Werbeanzeige in einem Kalender für die Feuerwehren der Rheinprovinz. Danach sind keine weiteren Aktivitäten der Firma Beduwe in Aachen bekannt. Der letzte Betriebsinhaber Egidius Joseph Beduwe stirbt am 22.06.1942 im Alter von 75 Jahren.

In Lüttich wird der Betrieb gegen Ende des 19. Jahrhunderts in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Wer, der zahlreichen Nachfahren von Caesar Joseph Beduwé, die Leitung des Unternehmens übernommen hat ist nicht geklärt. Das Unternehmen besteht noch mindestens bis 1952. In diesem Jahr erhält die Feuerwehr in Aywaille, Provinz Lüttich, Schläuche und andere Ausrüstung geliefert.

Vorfahren des Feuerlöschgerätefabrikanten
Peter JOSEPH BEDUWÉ
 in Aachen und Lüttich



Nachfahren des Feuerlöschgerätefabrikanten
Peter JOSEPH BEDUWÉ
 in Aachen und Lüttich



Die Wohnungen und Standorte des Unternehmens der Familie Beduwe in Aachen

Eine wichtige Quelle sind hier die Adressbücher und andere Urkunden aus Aachen. In den älteren Adressbüchern und Urkunden findet man aber anstatt einer Strasse mit Haus-Nr. nur den Buchstaben A oder B mit einer Nummer als Adresse. Während der französischen Besatzung 1794 - 1815 wurde Aachen in die Gebiete A und B eingeteilt und innerhalb der Gebiete erhielt jedes Haus, ähnlich wie in Köln - 4711 -, eine Nummer. Die so entstandenen Nummern wurden noch bis 1857 verwendet. Durch Polizeiverordnung wurde festgelegt, dass die Häuser nach Straßen zu nummerieren sind.

Peter Joseph Beduwe, * 1778 bis + 1858, Kupferschläger			
Quelle	alte Nr.	Adressbezeichnung ab 1857	Nr. auf der Karte
Standesamtsurkunden 1811 - 1815	B 1230	Kleinmarschierstrasse 21	I
Standesamtsurkunden 1816 - 1830	B 1157	Kleinmarschierstrasse 22	II
Adressbuch 1820			
Standesamtsurkunde 1843	B 970	Marktplatz 28	III

Peter Joseph Stanislaus Beduwe, * 1824 bis + 1880, Papierhändler		
Quelle	Adresse Nr.	Nr. auf der Karte
Gewerbeanmeldung 1860	Jesuitenstrasse 15	IV, 5

Jos. Beduwe, Feuerlöschgerätefabrik und Glockengießerei			
Quelle	alte Nr.	Adressbezeichnung ab 1857	Nr. auf der Karte
Adressbücher 1845 - 1925	A 1273	Wirichsbongard 45	4
Adressbücher 1926 - 1936		Bleiberger Strasse 2	8

Bis 1906 wird noch der Zusatz Glockengießerei verwendet. An der Adresse Wirichsbongard ist ab 1926 als Eigentümer eingetragen: Mittelstandshaus für Handel und Gewerbe, Aachen, GmbH. Heute befindet sich dort die Fa. Mandelartz, Feuerwehrausrüster, Berufsbekleidung, Reitsportbedarf.

Um erkennen zu können, welche alte Nummer mit welcher neuen Adresse übereinstimmt, wurde eine Konkordanzliste erstellt. In dieser Liste wurden auch die jeweiligen Eigentümer vermerkt.

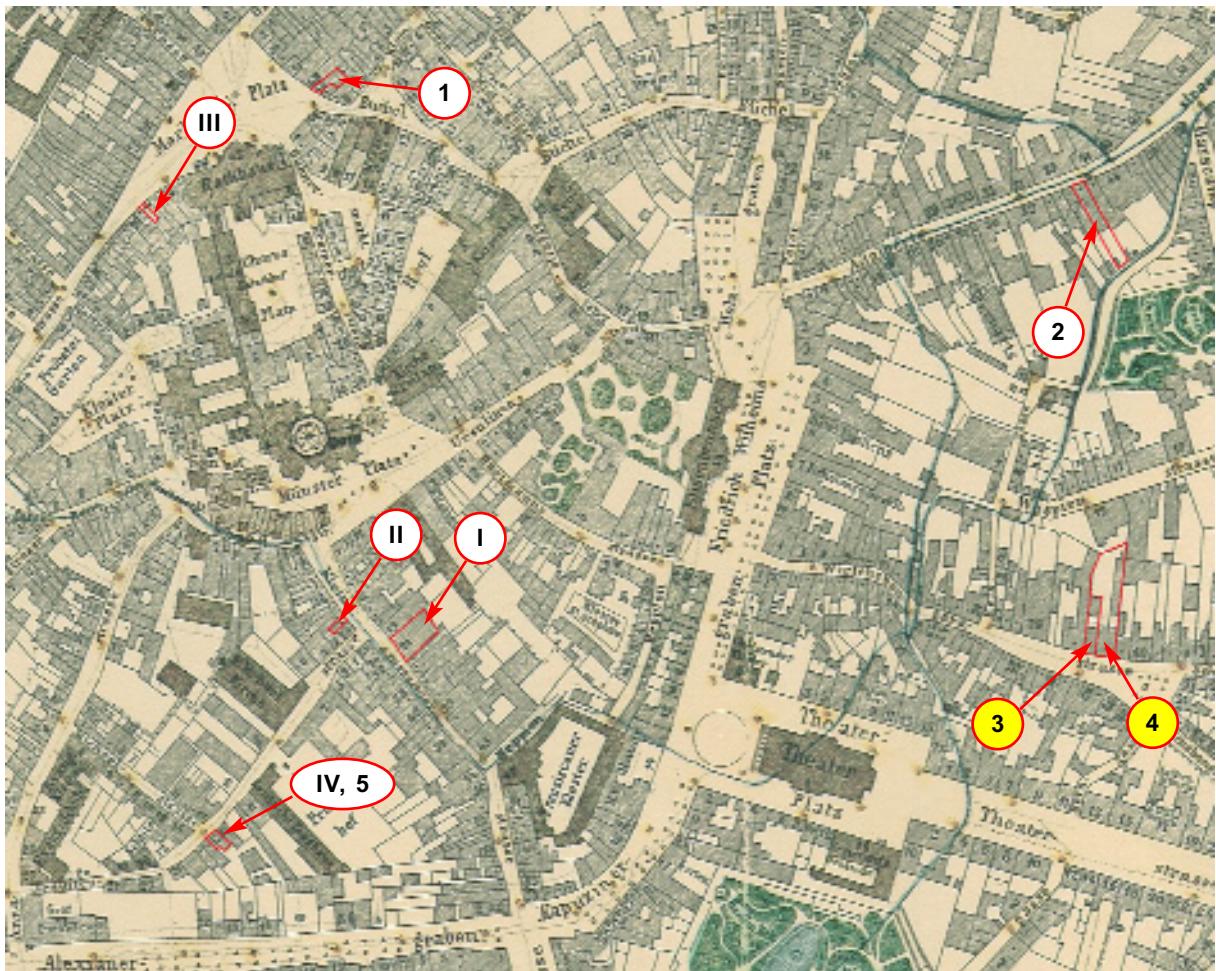
Bei den Familien Beduwe kommt es wegen der Namensgleichheit der Verwandeten Peter Joseph Beduwe, *1778 bis +1858, Kupferschläger und Peter Joseph Beduwe, *1805 bis +1871, Feuerlöschgerätefabrikant häufig zu Verwechslungen. Zum Teil wohnte die Familie auch an der Betriebsadresse, teilweise wohnte sie aber an einer anderen Stelle in der Stadt. Die folgenden Tabellen und Karten geben die Anschriften wieder.

Peter Joseph Beduwe, * 1805 bis + 1871, Feuerlöschgerätefabrikant			
Quelle	alte Nr.	Adressbezeichnung ab 1857	Nr. auf der Karte
Polizeiakten 1837/38	A 1020	Marktplatz 46	1
Gewerbesteueranmeldung 1840	A 732	Adalbertstrasse 40	2
Standesamtsurkunden 1866 - 1871, Adressbücher	A 1271	Wirichsbongard 43	3
	A 1273	Wirichsbongard 45	4

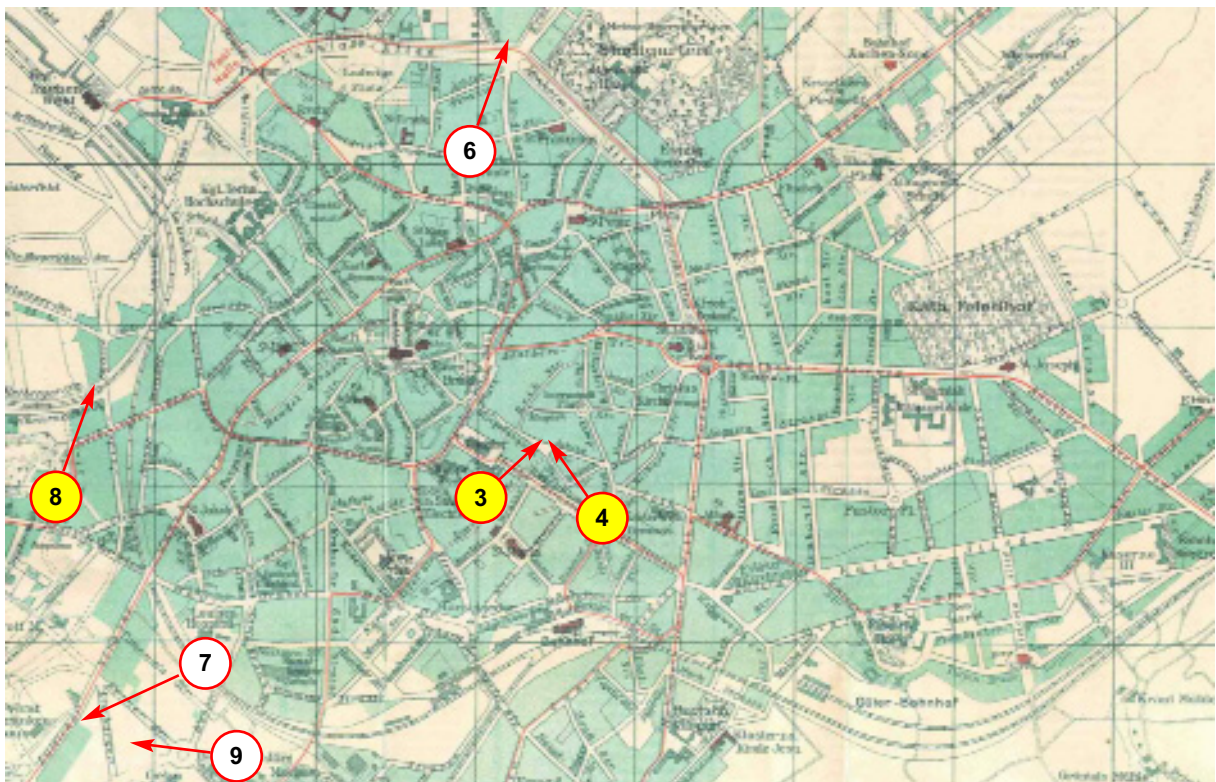
Caesar Joseph Beduwe, * 1838 bis + 1909, Papierhändler, Feuerlöschgerätefabrikant		
Quelle	Adresse Nr.	Nr. auf der Karte
Gewerbeanmeldung 1860	Jesuitenstrasse 15	IV, 5

Johann Hubert Andreas Beduwe, * 1839 bis + 1913, Feuerlöschgerätefabrikant			
Quelle	alte Nr.	Adressbezeichnung ab 1857	Nr. auf der Karte
Adressbücher 1877 - 1912	A 1273	Wirichsbongard 45	4

Egidius Joseph Beduwe, * 1866 bis + 1942, Feuerlöschgerätefabrikant		
Quelle	Adresse Nr.	Nr. auf der Karte
Feuerwehrakten um 1900	Ludwigallee 133	6
Adressbücher 1906 - 1936	Lütticher Straße bzw. Emmichstrasse 101, Villa Margot	7
Adressbücher 1940 - 42	Eichendorffweg 3	9



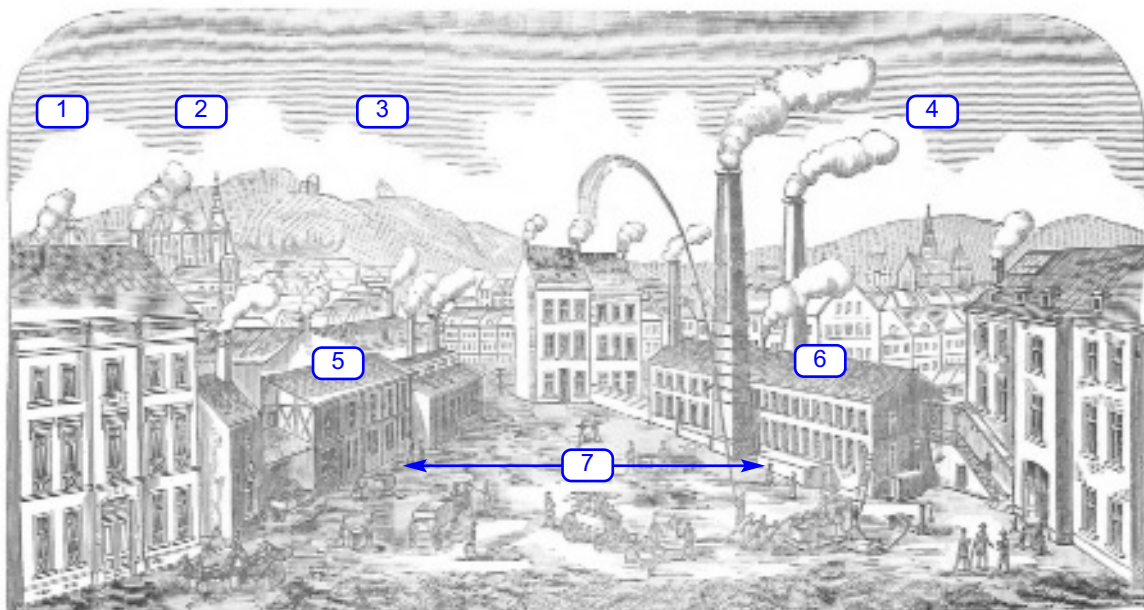
Plan der Aachener Innenstadt mit Adressen, 1860



Plan der Aachener Innenstadt mit Adressen, 1912

Von der Hauptwirkungsstätte der Firma Beduwe im Wirichsbongard 43-45, ist in mehreren Katalogen eine Zeichnung des Fabrikhofes erhalten. Diese Zeichnung stammt anhand der dargestellten Gebäude und deren Bauzustand aus der Zeit zwischen 1862 und 1865. Vor dem Panorama der Stadt Aachen blickt man vom Wirichsbongard aus in einen weiten Hof, der rechts und links von Werkstätten eingeschlossen ist. Die Häuser im Hintergrund bilden den Abschluß zur Wespiesenstrasse. Zwischen den Werkstätten ist Platz zum testen mehrerer Handdruckspritzen und Geräte. Im Panorama von Aachen erkennt

man das Münster, **1** der heutige Dom, mit dem karolingischen Oktogon und dem Turm, noch ohne die erst 1865 errichtete Turmspitze, das Rathaus **2** im Zustand vor dem großen Brand 1889, den Lousberg mit der Salvatorkirche **3** und die St. Adalbertkirche. **4** Diese Zeichnung ist eine Vorspielung falscher Tatsachen. Der weitläufige Hof war in der Realität nicht vorhanden. Man wollte mit dieser Zeichnung die Größe und Lage der Firma für die Kunden groß und weitläufig darstellen. Diese Zeichnung verwendete man mindestens noch bis 1910, da sie zu diesem Zeitpunkt noch in einem Katalog erscheint,

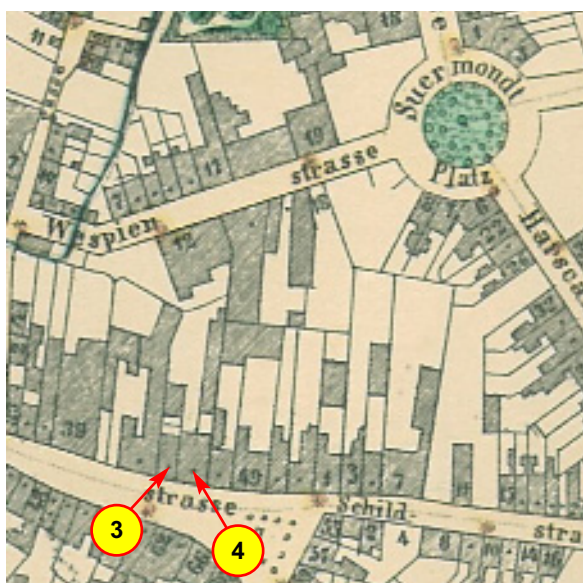


3

Feuerlöschgeräte-Fabrik Jos. Beduwe, Aachen.

4

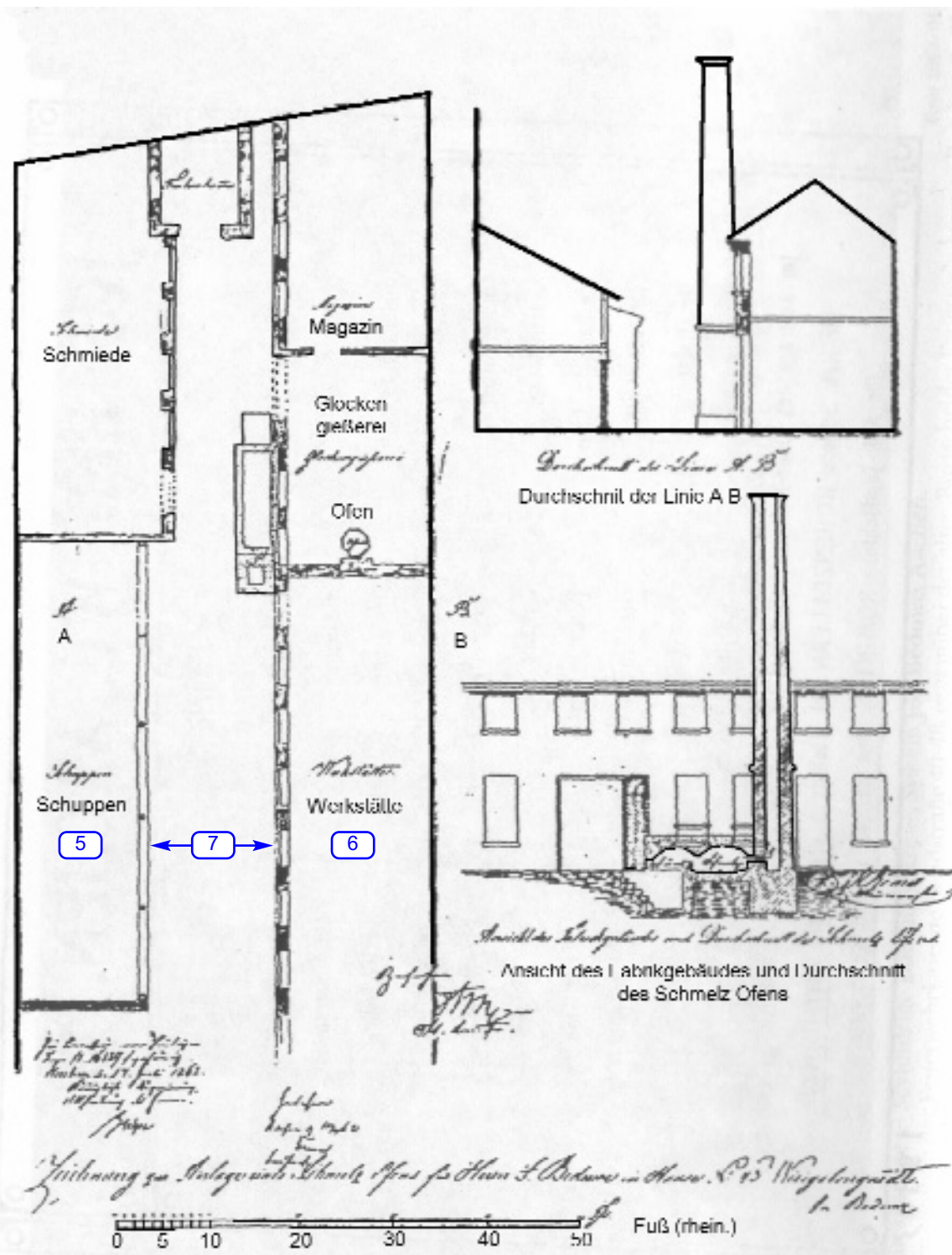
Zeichnung um 1862 - 1865 entstanden, aus Katalog um 1910



Ausschnitt Plan 1860

Durch den Plan von 1860 und noch im Stadtarchiv erhaltener Bauunterlagen aus dem Jahr 1862 lässt sich ein besseres Bild der realen Situation machen. Das gesamte Grundstück Wirichsbongard 45 hatte nur eine Breite von 14 m, zwischen dem Schuppen **5** und der Werkstätte **6** beträgt der Abstand **7** real nur 4,30 m. In diesem Bauantrag bittet Peter Joseph Beduwe um die Genehmigung eines Schmelzofens für die Glockengießerei auf seinem Betriebshof. Anhand dieser Zeichnung können die richtigen Dimensionen bestimmt werden. Sie ist beschriftet mit:

„Zeichnung zur Anlage eines Schmelz Ofens für Herrn J. Beduwe im Haus № 43 Wirichsbongard“



Zeichnung zum Bauantrag 1862

Der Betrieb und die Grundstücke im Wirichsbongard werden 1925/26 verkauft. Der Betrieb siedelt in die Bleiberger Straße 2, in die sogenannte Bleiberger Fabrik um.

1881 wurde dieses Fabrikgebäude für die Spinnölfabrikation der Firma Detilleux erbaut. Hier musste sich die Firma Jos. Beduwe, Feuerlöschgeräte- und Armaturenfabrik, den vorhandenen Platz mit mehreren anderen Gewerbebetrieben teilen.

Der Name Bleiberger Fabrik basiert auf der Lage des Gebäudes in der Bleiberger Straße, der Straße, die ins belgische Plomiérs führt. In seiner über 100-jährigen Geschichte hat das Gebäude unterschiedliche Handwerksbetriebe beherbergt und ist mehrmals an- und umgebaut worden. 1979 kaufte das Jugendwerk für internationale Zusammenarbeit e.V. das Haus und sanierte den alten Baubestand umfassend. Heute finden hier Malkurse statt und Künstler haben dort ihr Atelier.



Bleiberger Fabrik, 2006

Neben der Bleiberger Fabrik hat sich auch der ehemalige Wohnsitz, die Villa Margot, in der Lütticher Strasse 101 bis heute erhalten.



Villa Margot, 2006



Villa Margot, Namenschild im Jugendstil, 2006

Als stolzes Aachener Unternehmen verwendete die Fa. Jos. Beduwe eine Kartusche entweder als Rundsiegel oder als gotischer Vierpass mit Umschrift, Schildträger und Stadtwappen im Mittelfeld. Diese Kartuschen wurden sowohl in Katalogen als auch bei der Beschriftung von Geräten benutzt. Die Umschrift ist ein mittelalterlicher Hymnus auf die Stadt Aachen. Er wird jährlich zum Karlsfest am 28.01. und bei der Verleihung des Karlspreises am Christihimmelfahrts-Tag gesungen. Er lautet:

„URBS AQUENSIS, URBS REGALIS, REGNI SEDES PRINCIPALIS, PRIMA REGUM CURIA“

übersetzt in etwa:

Stadt der Wasser, Königsstadt, des Reiches höchster Thronsitze, erster Hof der Könige.



Kartusche aus Katalog 1882



Kartusche aus Katalog um 1910

Das Unternehmen in Lüttich

Um 1860 übernimmt Peter Joseph Beduwe Anteile an der Maschinenfabrik und Messinggießerei Francois Requile jun. in Lüttich. Diese Gießerei wurde 1829 von Francois Requile gegründet. 1863 schickt er seinen ältesten Sohn Caesar Joseph nach Lüttich.

Auf einer Ausstellung in Middelburg, Niederlande errang die Fa. F. Requilé J^{ne} & Beduwé für eine ausgestellte Feuerspritze den ersten Preis. Der Katalog zu dieser Ausstellung ist erhalten geblieben. In ihm kann man den Ablauf solcher Ausstellungen sowie die gesamten Aussteller und Geräte erkennen, die an der Ausstellung teilgenommen haben.



Titelblatt Ausstellungskatalog 1864

Der Untertitel auf Seite 3 lautet übersetzt:

„Katalog der internationalen Ausstellung von Feuerspritzen, Feuerlösch- und Feuerrettungsgeräten, stattgefunden in Middelburg, aus Anlass der 87. allgemeinen Tagung der Niederländischen Gesellschaft zur Förderung des Gewerbes und des achten Gewerbe-Kongresses, am 12.07.1864 und folgenden Tagen“

Als erster Preis wird für eine Feuerspritze ein Preisgeld von 500 Gulden und eine goldene Medaille ausgelobt. Es werden die Wettbewerbsbedingungen sowie das Preisgericht dargestellt. Es folgen die Aussteller mit ihren Geräten.

Auf den Seiten 12 bis 14 ist vermerkt:

„No. 6. F. Requilé J^{ne} & Beduwé, aus Lüttich (Vertreter ausschließlich der Herr W. Hoven, aus 's Gravenhage. [Den Haag])

A. Feuerspritze, Saug- und Druckspritze, vorgesehen für einen Wagen mit vier oder zwei Rädern, wovon diese abgenommen werden kann, um damit zu arbeiten.

Zubehör: drei Kautschuk-Saugschläuche, jeder 2 m, zusammen 6 m; zwei Druckschläuche, jede 16 m, zusammen 32 m, ausgestattet mit Schraubkupplungen.

Benötigter Platz: 3 m in der Länge, 2 m in der Breite. Durchmesser von jedem Kolben 135 mm. Bedienungsmannschaft 14 Mann, sie spritzt das Wasser vermutlich 30 m hoch. Preis 795,80 Gulden.

B. Feuerspritze, Saug- und Druckspritze, vorgesehen für einen Wagen mit vier oder zwei Rädern, wovon diese abgenommen werden kann, um damit zu arbeiten.

Zubehör: drei Kautschuk-Saugschläuche, jeder 2 m, zusammen 6 m; zwei Druckschläuche, jede 16 m, zusammen 32 m, ausgestattet mit Schraubkupplungen.

Benötigter Platz: 3 m in der Länge, 2 m in der Breite. Durchmesser von jedem Kolben 117 mm. Bedienungsmannschaft 12 Mann, sie spritzt das Wasser vermutlich 28 m hoch. Preis 650,80 Gulden.

C. Feuerspritze, Saug- und Druckspritze, vorgesehen für einen Wagen mit vier oder zwei Rädern, wovon diese abgenommen werden kann, um damit zu arbeiten.

Zubehör: drei Kautschuk-Saugschläuche, jeder 2 m, zusammen 6 m; zwei Druckschläuche, jede 16 m, zusammen 32 m, ausgestattet mit Schraubkupplungen.

Benötigter Platz: 3 m in der Länge, 2 m in der Breite. Durchmesser von jedem Kolben 100 mm. Bedienungsmannschaft 10 Mann, sie spritzt das Wasser vermutlich 24 m hoch. Preis 795,80 Gulden.

D. Feuerspritze, Saug- und Druckspritze, gefertigt als Anhänger oder für den Gebrauch auf einem Schiff, vorgesehen für einen Wagen mit vier oder zwei Rädern, wovon diese abgenommen werden kann, um damit zu arbeiten.

Zubehör: drei Kautschuk-Saugschläuche, jeder 2 m, zusammen 6 m; zwei Druckschläuche, jede 16 m, zusammen 32 m, ausgestattet mit Schraubkupplungen.

Benötigter Platz: 3 m in der Länge, 2 m in der Breite. Durchmesser von jedem Kolben 135 mm. Bedienungsmannschaft 14 Mann, sie spritzt das Wasser vermutlich 28 m hoch. Preis 640,80 Gulden.

E. Feuerspritze, Saug- und Druckspritze, auf einem Wagen mit 2 Rädern; mit zwei Saugschläuchen, zwei Druckschläuchen, mit Schraubkupplungen.

Benötigter Platz: 1,5 m in der Länge, 0,75 m in der Breite. Durchmesser von jedem Kolben 90 mm. Bedienungsmannschaft 4 Mann, sie spritzt das Wasser vermutlich 18 m hoch. Preis 290 Gulden.

F. Feuerspritze, nur Druckspritze, Ausführung wie oben. Preis 200 Gulden.

G. Wagen für Schläuche versehen mit zwei Rädern, mit einem Kasten für die Gerätschaften. Auf der Achse vom Wagen können 400 m Druckschlauch gebracht werden; sie ist eingerichtet um von zwei Mann gezogen zu werden.

Benötigter Platz: 1,5 m in der Länge, 0,75 m in der Breite.

Preis 130 Gulden.

...

I. Vorderwagen, er kann für die Spritzen A, B und C, benutzt werden, gefertigt mit einem Kasten zur Aufbewahrung der benötigten Dinge, ausgerüstet um ein Pferd davor einzuspannen. Auf diesem Wagen werden gleichzeitig sechs Mann transportiert.

Benötigter Platz: 3 m in der Länge, 2 m in der Breite.

Preis 400 Gulden.“

Die Fa. Requile & Beduwe gewann den ersten Preis und machte mit der Medaille Werbung in seinen Katalogen.

Holland, 1. Preis 1864.



Ausschnitt vom Titelblatt Katalog 1872

Zwischen 1864 und 1869 übernimmt Peter Joseph Beduwé in Aachen die Fa. Requile in Lüttich komplett.

Unter einem anderen Namen entsteht in Lüttich eine neue Fa. Requile. Diese ist als Gießerei für Messing und Eisen durch Kaminverkleidungen und Grabkreuze bis um das Jahr 1900 nachweisbar.

1869 inserierte die Fa. Beduwe in der Zeitschrift, "Aus der Praxis", wie folgt:

„Jos. Beduwé
in
Aachen & Lüttich
Fabrik
von
Dampf-Feuer-Spritzen
verbesserter Construction,
von
Hand-Feuerspritzen & Pumpen
aller Art und Grösse.
Kupfer- & Glockengiesserei
und Kupferschmiedearbeiten.“

Im Jahr 1871 übernimmt der älteste Sohn Caesar Joseph Beduwé den Betrieb als Erbe. Von nun an treten die Brüder Hubert in Aachen und Joseph in Lüttich als jeweils eigenständige Unternehmen an. Inwieweit sie hier als Konkurrenz auftraten oder doch eher in brüderlicher Zusammenarbeit gewirkt haben ist unklar. Die Produktpaletten sind anfangs gleich. Es ist durchaus vorstellbar, dass bestimmte Produkte oder Halbwaren in Lüttich gefertigt wurden und nach Aachen geschickt wurden. Der Aachener Betrieb litt bekanntlich unter beengten Verhältnissen. Es ist verwunderlich wie in diesen Platzverhältnissen bis zu 400 Handdruckspritzen pro Jahr gefertigt werden konnten. Auch der Lütticher Betrieb wirbt um 1900 mit Produktionszahlen von 400 Stück pro Jahr.

Die Dampfspritze für die Feuerwehr in Düren liefert im Jahr 1874 die Fa. Jos. Beduwé in Lüttich. Im Bericht über die Abnahmeprüfung am 03.02.1874 wird vermerkt:

„... Circa 5000 Thaler waren erforderlich zur Anschaffung einer solchen Dampf-Feuerspritze, davon zeichneten die Herren Geh. Commerciennrath Leopold Schöller, Eberhard Hoesch und Phillip Schöller [Papier- und Teppichfabrikanten] sofort 1/4, das letzte Viertel war durch kleinere Zeichnungen anderer Mitbürger in kurzer Zeit ebenfalls gedeckt. ... nach dem Anzünden des Kessels stieg bei einem Druck von sechs Atmosphären (10 Atmosphären stehen zur Verfügung) 2 Stunden ein Wasserstrahl von ca. 1 1/4 Zoll [32 mm] Durchmesser ca. 120 Fuß [38 m] hoch in die Luft, der eine völlige Sündfluth verursachte, ... Bei gewöhnlichem Gange liefert die Spritze 1500 Liter pr. Minute, kann aber bis zu 1800 Liter gesteigert werden, bei einem Strahl von ca. 50 Meter Höhe aus einer Oeffnung von ca. 30 Millimeter Durchmesser. ... wie uns Herr Beduwe erzählte, ist dies die 17. Dampf-Feuerspritze (9 Rußland, 5 Belgien, 1 Rom, 1 Langendreer [Bochum]), welche aus seinem Etablissement (früher, seit 1825 [1829], Francois Requillé, und 1863 von ihm übernommen) hervorgegangen ist.“

In der Schweizerischen Feuerwehrzeitung wird in Nr. 1, 1877 vermerkt:

„Dampfspritzenconcurrentz. Wie uns mitgetheilt wird, hat bei einer in Brüssel zwischen zwei dreicylindrigen Equilibrium-Dampfspritzen von Beduwé in Lüttich und Shand-Mason in London, erstere in allen Punkten ausgenommen Schnelligkeit der Dampfentwicklung, einen glänzenden Sieg davongetragen.

Die Spritzen besaßen:

a. Shand-Mason	b. Beduwé
Cylinderdurchmesser 125 mm.	120 mm.
Kolbenhub 155 "	150 "
Mundstückweite 28 "	35 "

Beduwé's Spritze warf den Strahl 20 m. weiter. Shand hatte in 10, Beduwé in 15 Minuten Dampf.“

Auf der Antwerpener Weltausstellung traten beide Firmen Jos. Beduwé mit getrennten Ständen in zwei verschiedenen Hallen auf. Hier wird von der Lütticher Firma ein weiteres Standbein ihrer Produktion ausgestellt. Neben Feuerspritzen werden ca. 20 Pumpen für Gruben und Zuckerfabriken ausgestellt. Dies wird auch durch einen Brief vom 07.01.1897 deutlich.



Brief vom 07.01.1897

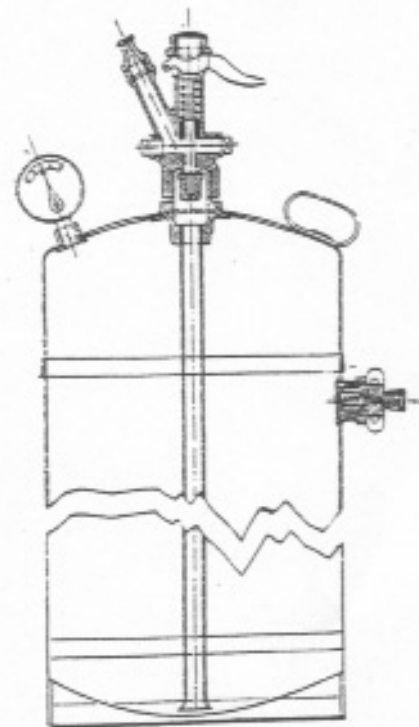
Es wird mit einer Aufzählung von 25 Medaillen und Ehrendiplomen geworben. Im Schreiben werden verschiedene Zubehörteile aus Bronze angeboten. Der Brief selbst wird von einem Y. Beduwé als Prokuristen unterzeichnet.

Die Firmierung lautet übersetzt:

„Spezial-Fabrik für Pumpen und für Zubehör zum Befördern von Flüssigkeiten
Usines Beduwé [Beduwé-Werk]
S^{te} Anne Liege Belgique [Aktiengesellschaft Lüttich Belgien]
Liege, rue Paradis 27“

In der Zeitschrift "Der Feuerwehrmann" wird in der Ausgabe Nr. 29, Juli 1908 ein neuer Feuerlöscher „Caesar“ von Jos. Beduwe, Aachen und Lüttich vorgestellt. Es handelt sich hierbei um einen Dauerdrucklöcher, der mittels einer Fahrrad-Luftpumpe aufgepumpt werden kann. Als Lösch-mittel wird Wasser oder eine Mischung von Wasser und „Feuerlöschwasser“ verwendet. Weiterhin werden die Vorteile dieses neuen Feuerlöschers beschrieben und empfehlend geschrieben:

„Mit Vorstehendem dürfte ein Gerät geschaffen sein, welches alle ähnlichen an Vorteilen übertrifft und sich schnell Bahn brechen dürfte.“



Zeichnung des Feuerlöschers „Caesar“ 1908

Die Fa. Usines Beduwé fertigte ebenfalls Automobilspritzen, Lafettenspritzen und Wagen für die Strassenreinigung.

Nach dem I. Weltkrieg bietet sie 1920 auf einer gedruckten Postkarte, für die im Krieg als Materialopfer verwendeten Pumpen, neue Säulen-pumpen für öffentliche Plätze an. Ebenso werden hier auch die Feuerlöschgeräte und -pumpen beworben.



Vorder- und Rückseite der Werbepostkarte 1920

Die Kunst des Glockengusses

Das Kapitel über den Glockenguss der Fa. Beduwé wird in einem der nächsten Rundbriefe nachgereicht. Hier muß noch weiter recherchiert werden, da einige Quellen widersprüchliche Aussagen enthalten.

Mitarbeit

Jeder, der etwas Interessantes zu berichten hat, kann es per Mail an Rundbrief@FW-Chronik.de senden.

Wir freuen uns immer über entsprechende Artikel. So könnte unser Rundbrief erheblich bunter werden.

Verteilung des Rundbriefes

Jeder der Interesse hat, kann diesen Rundbrief per Mail als PDF-Datei zugesandt bekommen. Darum macht bitte diesen Rundbrief bekannt. Druckt ihn aus und hängt ihn in Eurem Gerätehaus oder Feuerwache aus. Zum Bestellen genügt eine Mail an

Rundbrief@FW-Chronik.de

mit dem Betreff: "Newsletter bestellen". Vergesst dabei aber bitte nicht Euren Namen mit anzugeben und eventuell von welcher Organisation Ihr kommt (ist kein muss). Zum Abbestellen einfach in den Betreff: "Newsletter abbestellen".



Sonntag, 25. März 2007

von 9.00 - 16.00 Uhr

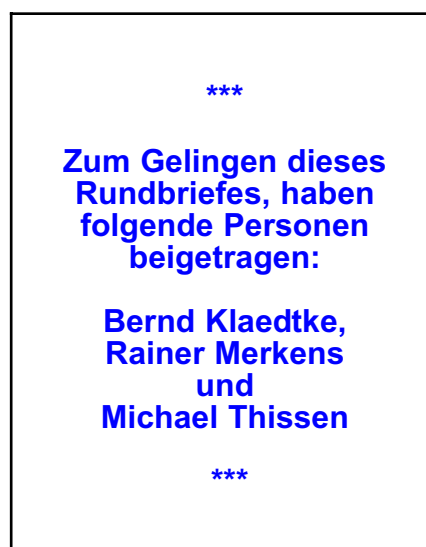
1. Rheinische Feuerwehr Tausch- und Sammlerbörse

im Rheinischen Feuerwehr-Museum in 41812 Erkelenz-Lövenich

Standgebühr je Stand (3m) 10 Euro

Verpflegung (Brötchen, Kaffee, Kuchen). Freier Eintritt ins Museum. Getauscht und gekauft werden können: Uniformen, Orden und Ehrenzeichen, Festschriften, Bücher, Anstecker, Gläser, Helme, Epauletten, Ärmelabzeichen, Zeitschriften und vieles andere mehr.

Infos bei Rainer Merkens, Telefon 02431 - 80 69 85 (Anmeldung für Aussteller erforderlich)



Impressum:

Herausgeber:

Bernd Klaedtke
Vanikumer Str. 44, 41569 Rommerskirchen
BKlaedtke@aol.com

und

Michael Thissen
Goldregenstr. 43, 41516 Grevenbroich
M.Thissen@FW-Chronik.de